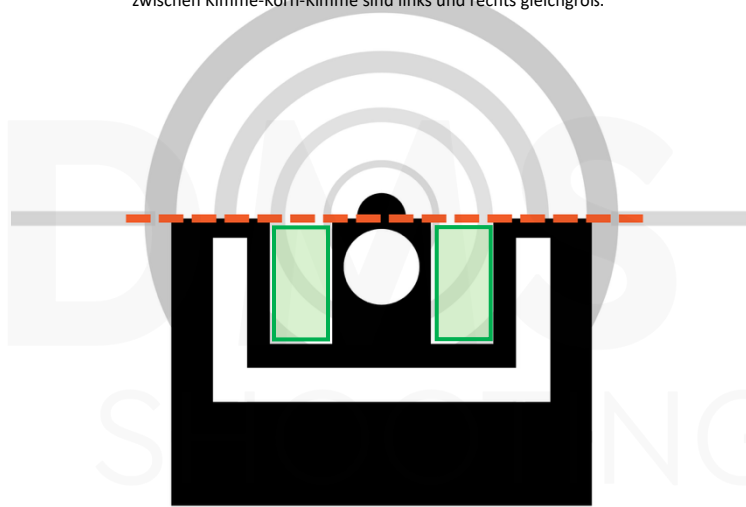


Zielen mit Faustfeuerwaffen mit Kimme & Korn

Die meisten modernen Pistolen und Revolver sind ab Werk mit einer offenen Visierung ausgestattet: Kimme & Korn. Ebenfalls ab Werk sind die meisten Kurzwaffen voreingeschossen auf eine Schussdistanz von 25 m. Die Adjustierung von Kimme und Korn entspricht im Regelfall dieser Schussentfernung und muss nicht nachgestellt werden, speziell bei neuen Waffen nicht. Vor allem beim Einstieg in den Schießsport empfiehlt es sich, zunächst keine Veränderungen an der Visierung oder der Waffe vorzunehmen, sondern zuerst sämtliche Schützenfehler auszuschließen. An dieser Stelle gehen wir auf **die Standard-Ausrichtung von Kimme und Korn beim statischen Präzisionsschießen** ein. Sie ist nicht nur ein wesentliches Fundament für das Treffen mit der Kurzwaffe, sondern zugleich eine der größten Herausforderungen vieler Schützen.

Abb. 1: die Standard-Ausrichtung von Kimme & Korn:
beide Elemente bilden horizontal eine gerade Linie und die Lichtspalten
zwischen Kimme-Korn-Kimme sind links und rechts gleich groß.



„Auf Fleck“

Idealerweise sollte eine Waffe dorthin schießen und dort hin treffen, wo der Schütze die Visierung hin ausrichtet. Das ist nicht pauschal immer der Fall. Die obige Positionierung von Kimme und Korn ist exakt jene, die bei Waffen anzuwenden ist, die „auf Fleck eingeschossen“ sind. Das bedeutet, die Waffe schießt hin, wo der Schütze hinzielt.

Maßgeblich ist hier zunächst nicht der weiße Punkt am Korn (eine farbige Markierung ist nicht auf jedem Korn vorhanden). Sondern die **horizontale Linie, die Kimme und Korn in gerader Ausrichtung bilden**. Diese gerade Linie wiederum muss bei fleckeingeschossenen Kurzwaffen auch auf der horizontalen Mittelachse der Zielscheibe ausgerichtet sein. Da die ballistische Kurve eines Geschosses auf 25 m eine sehr hohe Rasanz hat (flach ist), trifft eine auf 25 m eingeschossene Pistole normalerweise auch auf 10 m auf den Fleck, wenn Schützenfehler wie das „Mucken“ auszuschließen sind.

Diese Ausrichtung von Kimme und Korn ist **die Basis einer adäquaten Schießtechnik im Präzisionsschießen**. Wenn diese Ausrichtung nicht passt, helfen die beste Körperhaltung und die beste Atemtechnik nicht weiter. Um diese Ausrichtung herum baut sich alles Weitere auf: die Körperhaltung, die Atemtechnik, die Muskelspannung, die Haltung der Waffe uvm. Gleichzeitig stellt genau diese Kimme-Korn-Ausrichtung die größte Herausforderung für den Schützen dar, denn als lebender Organismus überträgt der Schütze permanent Bewegung auf die Waffe. Durch Atmung, durch Zittern bei Nervosität, Unterzuckerung oder Koffeinüberschuss – auch durch den eigenen Herzschlag. Und diese Bewegungen vollständig zu unterbinden ist unmöglich. Die Luft kann man anhalten. Man kann auch vor dem Schießen etwas essen und auf den Morgenkaffee verzichten. Den Herzschlag kann der Schütze durch bestimmte Atemtechniken zwar verlangsamen; aber abstellen kann und sollte er ihn nicht. So besteht abseits von häufigen Schützenfehlern, die Kimme und Korn aus der Position bringen, stets eine Restbewegung, die das Präzisionsschießen bis zu einem gewissen Prozentsatz unkontrollierbar bleiben lässt.

Bewegungsübertragung beim Abziehen

Geht der Zeigefinger zum Abzug und zieht ihn nach hinten, wird eine durch Muskelarbeit verursachte Bewegung, wenngleich eine minimale, auf die Waffe übertragen. Kimme und Korn verlieren durch diese Bewegung ihre waagrechte Linie und ihre Lage auf der Zielscheibe verändert sich. Nach oben oder unten, nach links oder rechts. Meist ist diese Bewegung eine Millimeterbewegung (oder der Bruchteil eines Millimeters) nach unten, die so fein ist, dass der Schütze selbst sie kaum bis gar nicht bemerkt. Bei manchen Schützen kann sie aber auch besonders stark ausgeprägt sein. Je stärker die Bewegung, desto weiter geht der Schuss nach unten. Gleichzeitig neigen Rechtshänder dazu, die Waffe nach links zu ziehen; Linkshänder ziehen sie häufiger nach rechts, verursacht durch die **asymmetrische Haltung der Hände an der Waffe**.

Bei Anfängern kommt noch eine weitere Bewegung hinzu: das sog. „Mucken“. Zwar wird auch diese Bewegung durch Muskelkraft verübt, sie wird aber nicht durch reine Muskelkraft ausgelöst. Damit auch diese Bewegung unterdrückt wird und die Lage der Visierung auch dann erhalten bleibt, wenn der Schuss abgefeuert wird, braucht es Übung. Einerseits, bis das Gehirn versteht, dass der Knall nicht böse ist und ihm nichts tut. Andererseits, bis das Muskelgedächtnis greift. Letzteres ist pro Waffe im Schnitt bei 800 – 1.000 Schuss der Fall.

Diese einzelnen Trainings wiederum müssen sich gerade bei Einsteigern genau auf dieses Thema stützen: **auf die Vermeidung von Bewegung, die vom limbischen Systems des Gehirns gesteuert** und vom Menschen selbst gar nicht willkürlich beeinflusst werden kann. Der Versuch, das *Mucken* mit reiner Muskelkraft zu unterbinden, geht meist schief: weil es nicht auf ein muskuläres Problem zurückzuführen ist, sondern auf vollkommen natürliche neurologische Vorgänge. Dem eigenen Gehirn durch Muskelkraft zu sagen, dass es seine naturgegebene Funktionsweise abstellen soll, funktioniert nicht.

Kampf dem Mucken

Weniger wissenschaftlich formuliert: Das *Mucken* ist eine unbewusste Ausgleichsbewegung, die das Nach-oben-Schlagen der Kurzwaffe verhindern soll. Dem Hochschlagen entgegenzuwirken ist allerdings weder erforderlich noch ratsam. Der Rückstoß einer Waffe, insbes. bei halbautomatischen Schusswaffen, ist immer nur so stark, wie die Waffe ihn braucht, um sich ordnungsgemäß nachladen zu können. Daher: Kleine Kaliber und leichte Geschosse brauchen weniger Schub und Energie, daher schwacher Rückstoß. Große Kaliber und schwerere Geschosse brauchen mehr Schub und Energie, daher stärkerer Rückstoß. Dem Schützen nützt dieser Rückstoß aber nur bedingt, er macht das Schießen maximal angenehmer oder unangenehmer; das Trefferbild beeinflusst aber nicht der Rückstoß. Sondern das limbische System des Gehirns.

Zusammengefasst:

Gleichzeitig zur bestmöglichen Beibehaltung der Kimme-Korn-Linie muss der Schütze den Rückstoß und den Schussknall als Störfaktor aus dem eigenen Kopf löschen. Er nützt ihm nicht, schadet aber auch nicht dem Trefferbild. Die Waffe soll die Arbeit, die vorgesehen ist (Nachladen) ordentlich erledigen dürfen.

Tipps fürs Schießtraining:

- Das Korn soll auf Distanzen bis 25 m nicht tiefer oder höher liegen als die Kimme (hinten) – und umgekehrt. Auch nicht, wenn der Knall oder der Rückstoß wahrgenommen werden. Keine Bewegung darf diese Linie aus ihrer Position bringen.
- Die beiden Lichtspalten links und rechts zwischen Kimme und Korn (oben im Bild grün markiert) sollen an beiden Seiten gleich breit sein; ist der linke Lichtspalt schmaler als der rechte, schießt der Schütze nach links. Ist der rechte Lichtspalt kleiner, nach rechts. Versinkt das Korn gleichzeitig unterhalb der Kimme, schießt er nach links oder rechts unten.

Diese Abweichung hat jedoch nichts mit der Ballistik zu tun, sondern ist eine vom Schützen verursachte Abweichung - aufgrund der ungenauen Ausrichtung von Kimme und Korn. Daher sei **eindringlich davon abgeraten, bei einem anfangs frustrierenden Trefferbild die Kimme zu verstellen**. Eine verstellte Kimme bei mangelnder Zielkompetenz des Schützen ist zwar auf den Fehler des Schützen eingestellt („Waffe ist eingeschossen“), verbessert jedoch nicht die Zielkompetenz. Mit jeder anderen Schusswaffe kommen mehr oder weniger dieselben Probleme wieder auf.